anderes bezeichnet, als „wechsel, abwechslung, reihenfolge“, dies aber später wahrscheinlich zunächst beschränkt wurde auf den bestimmten begriff des „wechsels der tage und bestimmter tagesmengen“, der sich zuletzt festsetzte zu dem begriff des „bestimmten zeitraums von sieben tagen“, wie er nach der alten israelitischen eintheilung bei uns geläufig wurde und noch heute an dem wort woche einzig haftet.

Göttingen, den 10. Sept. 1857. Leo Meyer.

Μέλας, schwarz.

Dies adjectivum ist von Pott etym. forsch. I, 112 und 253 hinsichtlich der wurzel richtig mit skr. mala, schmutz, lit. smalà, theer, goth. smarna, koth, und mit andern wörtern zusammengestellt worden. Doch die bildung von *μέλας*, *μέλανος* ist noch nicht erkannt. Die form *μείλανι* = *μέλανι*, die Il. ω, 79 gelesen wird, ferner der eigenname *Μειλανίων* (vgl. *Μελανίων*), endlich das verbum *μειλαίνω* = *μελαίνω*, das uns Hesychius darbietet: *μειλαίνει*, *μελανεῖ* (lies *μειλανεῖ*, *μελανεῖ*) — diese drei formen lehren, dafs hinter dem *λ* noch ein consonant gestanden haben müsse, der in ihnen durch dehnung ersetzt worden, während er in den gewöhnlichen formen rein geschwunden (vgl. *ξένος*, *ξεῖνος* aus *ξένϝος*: s. I, 118 ff. d. zeitschr.). Dieser consonant ist nun kein andrer gewesen als das digamma, das natürlich zum suffix zu schlagen ist. Ich kann hinsichtich der veränderungen, welche das suffix vant — denn aus *ϝαντ* ist *ϝαν* in dem thema *μελ-ϝαν* abgestumpft — in den indoeuropäischen sprachen erfahren, auf Ebels aufsatz „das suffix -ant und verwandtes“ IV, 321—346 verweisen. In *μολῦνω* (aus *μολ-ύνjω*), ich beflecke, eigentlich = *μελαίνω* (aus *μελ-άν-jω*), hat sich *ντ* zu *ν* abgestumpft und *ϝα* zu *υ* corripirt. Der letztere vorgang hat, auch in *μορύσσω* (aus *μορ-ύτ-jω* wie *λίσσομαι* aus *λίτjομαι*), ich besudle, stattgefunden, welches im gegensatze zu *μολύνω* das *ν* aufgege-

ben und das τ bewahrt hat. Wenn das part. perf. pass. μεμορυγμένος lautet, so ist dies eine verirrung, wie sie bei verben, deren präsens auf σσω ausgeht, mehrfach eingetreten ist (s. Buttmann I, 374 f. aufl. 2). In ἀ-μερ-βές, nach Suidas τὸ μεσονύκτιον, eigentlich wohl sehr dunkel (ἀ- aus σα- = skr. sa- verstärkt), ist das ϝ in β, τ in σ übergegangen. In ἀ-μορ-βό-ς, das schol. Nicand. Ther. 28 durch σκοτεινός erklärt wird und bei Homer lesart für ἀμολγός (νυκτός, ἀμολγῷ im dunkel der nacht) ist, ist das suffix um die ganze zweite hälfte verstümmelt worden. Dasselbe gilt von μαυρός, ἀμαυρός, dunkel, die aus μαρ-ϝό-ς, ἀ-μαρ-ϝό-ς ebenso entstanden sind wie παῦρος aus πάρϝος = lat. parvus, wie νεῦρον aus νέρϝον vom geschlecht abgesehen = lat. nervus (s. Benfey gr. wurzellex. I, 481 und Kuhn in d. zeitschr. I, 515 f.). Ich glaube auch μορ-φν-ό-ς, bekanntlich beiwort des adlers, dem ein grofser theil der alten die bedeutung „schwarz" giebt, auf die grundform μαρ-ϝαντ oder vielmehr σμαρ-ϝαντ zurückführen zu dürfen: das ϝ wäre, wohl nicht ohne einflufs der folgenden liquida ν, in φ verwandelt und dem suffix ϝαντ wie in μελ-αν-ός noch das suffix ο angefügt. Dieselbe bedeutung schwarz, dunkel hat auch ὀρ-φν-ός, das um seinen kopf gekommen ist gerade wie ἄλευρον: Hesych. μαλερόν (lies μάλευρον) ἄλευρον, στέαρ, wozu Alberti anmerkt: Lex. Reg. MS. μάλευλευρον. τὸ ἄλευρον καὶ πλεονασμῷ τοῦ μ μάλευρον---μίγδα μάλευρον. Sic et Hellad. Chrestom. p. 8. ed. Meurs. Vgl. lit. und ahd. malu, lat. molo. Denselben verlust wie ὀρ-φν-ό-ς hat das gleichbedeutende ἐρ-ε-μν-ό-ς erlitten, welches sich, abgesehen von der unwesentlichen verschiedenheit des anlautenden vokals, nur dadurch von ὀρ-φν-ό-ς unterscheidet, dafs das ϝ statt in φ in μ verwandelt und zwischen wurzel und suffix zur erleichterung der aussprache ein ε eingeschoben worden ist. Fälle, in denen die labiale spirans in die liquida desselben organs übergegangen, sind mir ein mandel bekannt (μαλλός, μύρμηξ, μεῖραξ, ἦμος und τῆμος u. dgl.); beispiele solcher vocaleinfügung giebt in menge aus den verschiedensten sprachen Pott et.

forsch. II, 223 ff. Endlich zieh' ich noch hierher τὸ Ἔϱ-ε-βος (stamm Ἐϱ-ε-βεϛ), die unterwelt, eigentlich das dunkel: hinsichtlich der epenthese stimmt es mit ἐϱ-ε-μν-ό-ς, in der umgestaltung des suffixes im grunde mit ἀ-μεϱ-βέϛ überein *).

Σμαϱ-ϝαντ nun, abgeleitet von der wurzel σμαϱ**), welche unserm schmieren, goth. smairan, poln. smolić, beschmutzen, entspricht, bedeutet eigentlich also beschmiert, beschmutzt, dann schwarz, dunkel. Allerdings ist vant in den bei weitem meisten fällen ein secundärsuffix (s. Aufrecht in d. zeitschr. I, 119), doch findet es sich auch als primäres und zwar sowohl mit activer als auch mit passiver geltung. Active zeigt es z. b. in dem von Kuhn II, 232—235 behandelten thema ai-vant, in dem aus λιγ-υϱ-ό-ς, λιγ-ύ-ς und λιγαίνω (aus λιγ-άν-jω) zu erschliefsenden λιγ-ϝαντ tönend (vergl. λίγγω und das Hesychianische durch βήσσει***), στάζει, παίζει erklärte λίζει) und sonst; passive in δοϱ-ϝαντ (δόϱ-υ), das mir Kuhn IV, 86 f. richtig als „abgeschält" erklärt zu haben scheint, in dem aus combinirung von πέπων, πέπ-ον-ος mit skr. pak-va sich ergebenden πεπ-ϝαντ, reif, eigentlich (von der sonne) gekocht, in τεϱ-ϝαντ, zerrieben (vgl. lat. terere, griech. τείϱειν aus τέϱ-jειν; s. Pott et. forsch. I, 228 f. und Benfey griech. wurzellex. II, 260 f.) d. i. einerseits aufgerieben, alt, schwach, abgetrieben (von zugthieren), andrerseits fein, zart. Auf τεϱ-ϝαντ gehen nämlich zurück τέϱ-ην, τέϱ-ιν-ος, τεϱ-ύν-η-ς (von Hesychius durch τετϱιμμένος ὄνος καὶ γέϱων ἢ δυς-ανάληπτος γέϱων erklärt), τέϱ-υ-ς (Hesych. τέϱυ ἀσθενές, λεπτόν und τέϱυας ἵππους. οὕτω λέγονται ὅσοι ἀδηφάγοι

*) ἔϱεβος ist wohl mit Leo Meyer VI, 19 richtiger zu skr. rajas zu stellen. d. red.

**) μαϱ und μαλ sind leichte modificationen nach bekannten lautgesetzen.

***) Βήσσει ist jedenfalls richtige emendation von H. Stephan., Soping. und Martin für das unsinnige βίσσει. Die bedeutung παίζει wird bestätigt durch das bald darauf folgende λίζουσι παίζουσι. Λίζω (aus λίγjω cl. 4 wie κϱάζω aus κϱαγ-jω, ὀλίζων aus ὀλίγ-jων ὀλιγ-ίων) bedeutet allgemein tönen, einen laut von sich geben d. i. 1) husten, 2) plätschern oder tröpfeln, 3) schäkern.

εἰσί, ἔνιοι τοὺς ἀσθενεῖς. Das skr. tar-uṇ-a, zart (corripirt aus tar-vaṇ-a) entspricht formell genau jenem τερ-ύν-η-ς.

Genthin, den 20. Oct. 1857. Gust. Legerlotz.

Ueber das j im neugriechischen.

Es ist bekannt, dafs der halbvocal j, der in den stammverwandten sprachen eine grofse rolle spielt, im altgriechischen schon in den ältesten historischen zeiten seine bedeutung aufgegeben und seine stelle entweder dem spiritus lenis und asper (z. b. ὕμμες skr. yuśmat, ἧπαρ lat. jecur u. s. w.), den vocalen i und ε (ἅγιος skr. jajya, κενεός skr. çûnya, ἐτεός skr. satya u. s. w.) überlassen, oder ganz und gar verlassen hatte, wie in den verbis contractis auf αω, εω, οω für αjω, εjω, οjω skr. ayâmi u. a.; oder er wurde endlich mit den medialen δ, γ durch ζ ersetzt (σχίζω für σχίδjω, στίζω für στίγjω u. s. w.). So ist es wenigstens aus den ältesten uns vorliegenden urkunden des altgriechischen zu erschliefsen. — Mir liegt es hier nicht ob, die verschiedenen arten, wie das alt- oder classisch-griechische das ursprüngliche j behandelt, erschöpfend darzustellen, weil schon ziemlich vieles über diesen gegenstand geschrieben ist. Siehe u. a. Schleicher zur vergl. sprachengesch. s. 35 flg. — Ich will jetzt die verschiedenen fälle, in welchen sich das j im neugriechischen, d. h. in der von dem jetzigen griechischen volke gesprochenen vulgarsprache, kund giebt, kurz aufzählen, insofern dieses meiner meinung nach nicht unwichtige moment in der bis jetzt ziemlich starken anzahl der neugriechischen grammatiken völlig unberücksichtigt geblieben ist.

Es ist im voraus zu bemerken, dafs das j sich manchmal vor den vocalen α, ο, ου in γ verhärtet; deswegen und wegen des nichtvorhandenseins des schriftzeichens j im griech. alphabet schreibt man gewöhnlich in allen fällen γ